

Großes Interesse am Klimaquartier

Die Stadt will den Hochbruch zu einem klimafreundlichen und zukunftsfähigen Wohnviertel entwickeln

Xanten. Es sei eine Auftaktveranstaltung für ein besonderes Gebiet, sagte Bürgermeister Thomas Görtz zur Begrüßung in der Mensa des Süßgymnasiums. Dort hatten sich interessierte Frauen und Männer versammelt, die sich über das Projekt informieren wollten, was den Hochbruch zu einem „privilegierten“ Gebiet mache, wie Görtz sagte: zum Klimaquartier Xanten. Für den Bürgermeister ist die Entscheidung des Landesbauministeriums deshalb so spannend, weil Xanten neben den großen Städten im Ruhrgebiet jetzt die Chance erhalte, sich an dem Umbau eines CO₂-ärmeren beziehungsweise CO₂-freien Wohnviertels zu beteiligen. Görtz zufolge bietet das Projekt „Prima.Klima“ den Menschen im Hochbruch die Chance, sich mit auf dem Weg zu einem klimafreundlichen und zukunftsfähigen Stadtteil zu machen.

Baudirektor Niklas Franke stellte die Details des Projektes vor. Er machte deutlich, dass man mit dem Projektgebiet Hochbruch als Klimaquartier Xanten aus dem historischen Bestand gegangen sei. Das Projektgebiet liege im Südwesten der Xantener Kernstadt und es sei städtebaulich typisch für weite Teile von Kleinstadterweiterungen ab den 50er Jahren. Im Vergleich zu anderen Xantener Stadtteilen weise das Quartier nach seinen Worten „besondere energetische und städtebauliche Erneuerungsbedarfe“ auf. Neben dem Ziel des Klimaschutzes stehe bei dem Projekt die Förderung der Lebensqualität, Gesundheit und Versorgungssicherheit im Mittelpunkt.

Neue Baumsorte pflanzen

Franke stellte drei Projektbereiche vor. Unter „P5“ wird die Fläche rund um das Süßgymnasium gefasst. Dieser Raum soll, so Franke, als öffentlicher Freiraum für alle gestaltet werden. Entlang der Straßen würden neue Bäume gepflanzt werden, die mehr Wasser aufnehmen könnten. Die neue Baumsorte werde künftig auch an anderen Orten entlang der Straßen gepflanzt, erkläre der technische Direktor. Der mit „P1“ bezeichnete Raum betrifft die Außenanlagen am Schulzentrum. Offener, transparenter, leichter soll die Gestaltung werden. Die Unterführung an der Johannes-Janssen-Straße wird nach Frankes Worten mehr Licht bekommen.

Der „P3“-Bereich betrifft das Hof- und Passadenprogramm. Um die Bürgerschaft bei einer möglichen Gebäudesanierung zu unterstützen, richtet die Stadt für die Dauer



Vertreterinnen und Vertreter von Handwerkskammern, die beim Projekt Klimaquartier beteiligt sind, berieten Xantener Bürgerinnen und Bürger. Auch Bürgermeister Tomas Görtz (4. v. z.) sprach mit den Experten.

10/31



Die Auftaktveranstaltung zum Klimaquartier Hochbruch war gut besucht.

5630 Menschen leben im geplanten Klimaquartier

Wettbewerb: Das Klimaquartier Xanten ist Teil des Projekts „Prima.Klima. Ruhmetropole“ des NRW-Heimministeriums. Das Ziel: der Umbau hin zu CO₂-ärmeren beziehungsweise CO₂-freien Wohnvierteln in der Metropole Ruhr. In einem zweistufigen Wettbewerb konnten

Kommunen Ideen für experimentelle und innovative Klimaquartiere einreichen. Xanten beteiligte sich mit der südlichen Erweiterung der historischen Kernstadt. Das Quartier hat eine Fläche von 1,47 Quadratkilometern und rund 5630 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Zusätzlich profitieren Sie von konkreten Sanierungsvorschlägen, die Ihre Energiekosten senken und den Wohnkomfort erhöhen können

Jens Watzephal, Klimaguru

von fünf Jahren ein energetisches Sanierungsmanagement in der Sparkassen-Geschäftsfeste am Hochbruch ein. Kernaufgabe des Sanierungsmanagements ist die Analyse, Information und Beratung hinsichtlich der technischen und finanziellen Möglichkeiten zur energetischen Gebäudesanierung, des Energieparens und der Wärmever-sorgung. Um die Umsetzbarkeit der Sanierungsinitiative im Quartier zu gewährleisten, kooperiert die Stadt Xanten mit der Handwerkskammer NRW der Kreishandwerkskammer West und interessierten lokalen Unternehmen.

Jens Watzephal, Geschäftsführer

der Klimaagentur Rhein-Ruhr, der seit 15 Jahren Klimakonzepte für Stadtplanung entwickelt und diese während der Kampagne begleitet, warb auf der Veranstaltung für die Vorteile einer ökologischen Gestaltung seines Wohnraums. Ziel sei es, „den Energieverbrauch zu reduzieren, erneuerbare Energien voranzubringen und die Aufenthaltsqualität zu steigern“. Er versicherte: „Zusätzlich profitieren Sie von konkreten Sanierungsvorschlägen, die Ihre Energiekosten senken und den Wohnkomfort erhöhen können.“

Es bleibe ein freiwilliges Angebot für die Bürgerinnen und Bürger. Das Projekt Klimaquartier wolle Maßnahmen anstoßen, vor allem durch Information. Natürlich werde eine ökologische Neugestaltung Geld kosten, „flumten die Projektpartner ein. „Aber CO₂ sparen bedeutet Geld sparen.“ Die Maßnahmen würden durch Förderprogramme gefördert. Zudem werde der Wert eines Eigenheims durch Sanierung gesteigert. Beim anschließenden Markt der Möglichkeiten informierten sich die Interessierten über die Entwicklung der Strompreise, über Energiepaar- und Fördermöglichkeiten. kupp